

Industriedenkmal vorm Sternmühlental

Die Untere Spinnmühle und spätere Merkel-Fabrik in Altenhain



„Stuhl- und Sopha-Fabrik Ernst Merkel“, Briefkopf von 1909.

In lieblicher Hügellandschaft, am Ortsausgang von Altenhain, kurz vor dem Beginn des Sternmühlentales, steht eines der ältesten erhaltenen Fabrikgebäude Sachsens. Sieben Stockwerke ragt am nördlichen Talhang des Schwarzbaches ein imposantes, aber schlichtes Gebäude in die Höhe: Die Untere Spinnmühle, später Merkel'sche Möbelfabrik, mit ihrem massiven grauen Natursteinmauerwerk und vielfenstrigen Mansarddach ist unübersehbar.

Der Lehngutsbesitzer und Lehnrichter von Altenhain, Johann August Häßler, beauftragte Anfang des 19. Jahrhunderts den Altenhainer Baumeister Uhlig, eine Spinnmühle – eine wasserbetriebene Spinnerei – zu erbauen. Bereits

Ende des 18. Jahrhunderts waren die ersten Spinnmühlen in der Region entstanden, um



Sofa aus dem Produktkatalog, um die Jahrhundertwende.

1836 gab es im Erzgebirge etwa 40 von ihnen.

Christian Friedrich Uhlig (1774-1848) entstammte einer Bauernfamilie und war ge-

lernter „Werk- und Zimmermeister“. Anregungen für den Spinnmühlenbau holte er sich

während seiner Gesellenzeit in England. Um 1820 dürfte er die Spinnmühle im Altenhainer Niederdorf gebaut haben. Wenn diese Datierung korrekt

ist – angeblich ist die Untere Spinnmühle auf einer Karte von 1821 bereits verzeichnet – wäre sie eines der frühesten bekannten Bauwerke Uhligs, möglicherweise sogar das früheste. Andere Quellen nennen das Baujahr 1834, doch handelt es sich hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach um die Obere Spinnmühle etwas weiter bachaufwärts, die ebenfalls von Uhlig stammt. Sie wurde 1838 von einer Mahlmühle in eine Spinnmühle umgewandelt.

Uhlig machte sich vor allem als Kirchenbaumeister einen Namen und schuf etwa 20 Kirchen im Erzgebirge und in Mittelsachsen, beispielsweise Sankt Jakobus in Einsiedel, einige weitere Spinnmühlen, mehrere Schulen sowie die



Briefkopf der Merkel-Fabrik aus den 1920er Jahren.



Postkarte „Gasthof zum blauen Stern“ in Altenhain, 1921.

überdachte Holzbrücke über die Zschopau in Hennersdorf.

Das Gebäude mit der Ortslistennummer 44 steht seit langem unter Denkmalschutz. Drei Türen waren ursprünglich mit klassizistischen Türstürzen, dekoriert mit einem gemeißelten drapierten Tuch, und Beschlägen versehen; letztere waren aber bereits 1970 komplett abmontiert.

In einer Quelle von 1839 werden die Spinn- und Mahlmühle am Ortsausgang und die umliegenden drei Häuser „der Rips“ genannt. Dieser Begriff ist aber wesentlich älter und bezeichnete ursprünglich den der Fabrik gegenüber liegenden Hügel. Auch vom alten „Ripsweg“ in Richtung

Kleinolbersdorf ist unweit des Gebäudes noch ein Teilstück zu erkennen.

Zum Betrieb der Baumwollspinnerei wurde ein Nebenflüßchen des Dorfbaches in Teichen angestaut. Im Keller des Gebäudes befand sich ein Wasserrad, und von der Radkammer aus wurde die Kraft durch Löcher in den Böden direkt zu den Spinnmaschinen in den oberen Stockwerken übertragen.

Im 19. Jahrhundert mussten häufig auch die Kinder zum Unterhalt der Familie beitragen. Um 1850 waren in Sachsen, vorwiegend im Erzgebirge, etwa 11.000 Menschen in Spinnereien beschäftigt, darunter mehr als 2.000



Auszugtisch in Eiche oder Nußbaum, Katalogbild um 1930.

Kinder. In der Häbler'schen Baumwollspinnerei im Altenhainer Niederdorf arbeiteten zwischen 10 und 16 Kinder. Um auch ihnen eine zumindest grundlegende Bildung zu ermöglichen, wurde 1836 die sogenannte „Fabrikschulklasse“ geschaffen, das heißt, der

Jahr 1914 wurde ein zweites Wohnhaus gebaut, „Merkel-Villa“ genannt, dort wohnten die Söhne Martin und Konrad mit ihren Familien. Die Söhne führten die Möbelfabrik weiter, sie blieb bis zur Enteignung 1973 im Besitz der Familie Merkel.

Ernst Merkel hatte, so heißt es in einer Quelle von 1930, „elektrisches Licht mit Kraft auf seine Kosten von Kleinolbersdorf in die Fabrik legen lassen; dadurch bekam das untere Dorf elektrisches Licht.“ Die Firma fertigte Gestelle für Stühle, Sessel und „Sophas“, auch Tische, die meistens an



Firmenlogo um 1915.

Dorflehrer erteilte den Kindern täglich zwischen 11 und 13 Uhr Unterricht. Der Fabrikbesitzer war der „Patron“ der Klasse, er beteiligte sich an der Besoldung des Lehrers und trug die Heizkosten des Klassenzimmers. Die Eltern der „Fabrikschulkinder“ zahlten zusätzlich ein monatliches Schulgeld.

Friedrich Eduard Lohr gründete 1880 eine Firma, die Möbelgestelle produzierte und baute bis 1890 die Untere Spinnmühle zur Möbelfabrik um. Sein Schwiegersohn Ernst Merkel – er war verheiratet mit Lohrs Tochter Lina – übernahm sie kurze Zeit später.

Ernst und Lina Merkel hatten acht Kinder. Um das



Firmenlogo um 1930.

Chemnitzer Möbelgeschäfte geliefert wurden, etwa an das bekannte Möbelhaus Rother & Kunze in der Kronenstraße. Ende der 1920er Jahre wurden hier auch die Bänke für die Kleinolbersdorfer Schule hergestellt – glücklicherweise nicht mehr von „Fabrikschülern“. Die Möbel waren nicht luxuriös, aber von guter Qualität. Anfang der 1930er Jah-

Anzeige

AUTOSERVICE
MIT SICHERHEIT.
VON IHREM FREUNDLICHEN
EFR+HÄNDLER!



Bei uns bekommen Sie mehr als nur gute Markenreifen. Wir bieten Ihnen viele Serviceleistungen rund um Ihr Auto. Ihr freier Reifen-Fachhändler mit dem Plus an Service und unabhängiger Beratung. Überzeugen Sie sich selbst.

Hier gibt's das ServicePlus



**Reifen + Service
Seifert**

Reifen • Räder • Autoservice

**Reifen-Seifert
Breitenlehn 1a
09127 Chemnitz/Adelsberg
Tel: 0371-772672
www.reifenseifert.de**

re gab die Merkel-Fabrik 50 Menschen Arbeit. Zu diesem Zeitpunkt hatten bereits Ernst Merckels Söhne das Geschäft übernommen.

Im Gebäude fand man 2001 bei der Sanierung ein Stück Holz aus dem Jahr 1930, das wohl beim Bau einer Inneneinrichtung hinterlassen wurde, auf dem steht: „Erbaut im Jahre 1930. Damals war schlechte Zeit, keine Arbeit, soviel Menschen arbeitslos, war auch keine Aussicht, daß es besser sollte werden. Bier und Schnaps war teuer, das andre mochte gehen. Der Lohn war hoch, aber es blieb kein Geld übrig. Gezeichnet von Louis Ihle, Zimmer und Helmut Fritsch, Maurer.“

Ab 1960 war die Firma Ernst Merkel KG halbstaatlich, 1973 wurde sie in einen „Volkseigenen Betrieb“, VEB



Polstersessel mit Merkel-Innenleben.

VEB Lisema Frankenberg im VEB Polstermöbelkombinat Oelsa-Rabenau – Produktionsbereich Altenhain“).

Doch die Möbel standen nicht mehr in Chemnitzer Geschäften. In einem Schreiben der Geschäftsleitung von 1977 an zwei Betriebe, die möglichst schnell Fertigbeton und anderes Material für das Fundament eines „Ganzmetallschnittholztrockners“ zur Verfügung stellen sollten, heißt es: „Zu Ihrer Information teilen wir Ihnen mit, dass unser Betrieb 95% der gesamten Produktion Export in das NSW liefert.“ Also in das „Nichtsozialistische Wirtschaftsgebiet“; Möbel gegen Devisen.

Die Treuhand übernahm die Fabrik 1990, leider musste die Produktion eingestellt und der Betrieb stillgelegt werden. Familie Merkel erhielt ihren Besitz 1994 zurück; im Oktober 2000 verkaufte die Erbengemeinschaft den Fabrikkomplex an die Chem-

nitzer GIB mbH. Diese plante eine Sanierung und Umnutzung des Kulturdenkmals zu Wohnzwecken: Miet- und Eigentumswohnungen mit einer Gesamtwohnfläche von 1.200 Quadratmetern sollten entstehen. Eineinhalb Jahre lang entrümpelte und sanierte der jetzige Eigentümer Gerald Leonhardt. Der Abriss der Esse und verschiedener Schuppen und Nebengebäude erfolgte 2001. Die wichtigsten bauhaltenden Maßnahmen waren die Sicherung des Daches, der Holzschutz und der Feuchtigkeitsschutz im Keller.

Leider konnte der Eigentümer in einigen Fragen keine abschließende Einigung mit der Stadt Chemnitz erzielen. Daher stoppte er den Umbau nach den wichtigsten erhal-

tenden Maßnahmen im Jahre 2002. Seitdem steht das Grundstück mit dem Fabrikgebäude zum Verkauf.

Ideen, wie man die alte Fabrik neu nutzen könnte, gab es zuhauf: als Hotel, als Seniorenresidenz oder für betreutes Wohnen; sogar die Bavaria-Filmstudios meldeten Interesse an, denn so großzügige, ganze Etagen umfassende Räume gibt es selten. Angeblich gab es sogar Anfragen aus dem Rotlichtmilieu...

Es bleibt zu hoffen, dass sich bald ein Investor findet, der dieses industrie- und baugeschichtlich so bedeutsame Denkmal erhält. Denn ohne dieses Gebäude mit seiner klaren Architektur und seinem bescheidenen Charme würde Altenhain etwas fehlen.



Firmenlogo um 1940.

Gestellbau, umgewandelt, der sich vorwiegend der Herstellung von Gestellen für Polstermöbel widmete (auf dem offiziellen Briefkopf stand der Bandwurmmname „BT Polstermöbel Schweikershain des

Anzeige



Die ehemalige Merkel-Fabrik, Aufnahme von 2009.

Termine unserer Nachbarn

Reichenhain

- 31. Mai, Grillen am Pfingstsonntag 17 Uhr am Rastplatz mit Lagerfeuer und Livemusik.
- 13. Juni, Grillen mit Meistern der Kettensägen 15 Uhr am Rastplatz – im Anschluss können die Erzeugnisse ersteigert werden.

Dittmannsdorf

- 1. Juni, Kindertagsveranstaltung. Eine Zusammenarbeit der Kindertagesstätte "Zwergenland" und dem Heimatverein.
- 13. bis 14. Juni, Klein-Tiroler Vereins- und Kinderfest.

Raum + Schrift
Fachgeschäft Clausstraße 16
Malerarbeiten Bodenbeläge Trockenbau Fassaden

0371 52 37 00
www.raum-und-schrift.de